

Engagiert im Kreis Lippe



SROI-Werkstattbericht No. 6

Die monetäre Bemessung ehrenamtlicher Leistungen

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA

Forschung für Nachhaltigkeit

Impressum

Autor*innen

Thomas Lehr – Conoscope GmbH
Tim Janke – Conoscope GmbH

Herausgeberin

Hochschule für Polizei und öffentliche
Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV NRW)
Haidekamp 73
45886 Gelsenkirchen

Kontakt und weitere Informationen

Tim Janke
Conoscope GmbH
E-Mail: tim.janke@conoscope.de

Leipzig/Kreis Lippe April 2024

Diese Publikation resultiert aus dem BMBF-geförderten Verbundprojekt: SROI – Die Sicherung des Ehrenamts für die Zukunft im ländlichen Raum (2021–2024); Förderkennzeichen: 033L236B

Copyright/Urheberrecht

Das Copyright und das Urheberrecht liegt bei den Autor*innen, d.h. Text, Grafiken und Bildmaterial sind urheberrechtlich geschützt.
Titelfotographie: Lippe Tourismus und Marketing GmbH
Titelgrafik: Ann-Kathrin Habighorst
Layout: Ann-Kathrin Habighorst

ISSN

2748-1433

Nutzungsrechte

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.



Webseite SROI:

<https://innovationszentrum-doerentrup.de/projekte/sroi/>

Zitiervorschlag

Lehr, T. & Janke, T. (2024). Die monetäre Bemessung ehrenamtlicher Leistungen. SROI-Werkstattbericht No. 6. HSPV NRW.

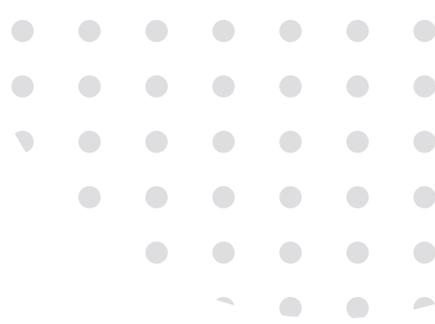


SROI-Werkstattberichte | Ziel

Eine Werkstatt ist ein Ort, an dem unterschiedliche Fachleute zusammenarbeiten, um mit den richtigen Werkzeugen (technische) Probleme zu lösen.

In der anwendungsorientierten Forschung ist es ähnlich: Um für komplexe Probleme Lösungsansätze zu entwickeln, braucht es die Zusammenarbeit von Expert*innen – und zwar aus Wissenschaft und Praxis. Manchmal ist es dabei gar nicht so einfach, das passende Werkzeug für ein vorliegendes Problem zu finden. Manchmal muss vielleicht sogar überlegt werden, ob nicht ein neues Werkzeug, ein neuer Ansatz entwickelt werden muss.

Genau dies passiert im Projekt SROI. Ziel ist es hier, im Forschungszeitraum (2021–2024) gemeinschaftlich mittels der Verbundpartner*innen aus Kommune und Wissenschaft Handlungsansätze zu erarbeiten, wie das Ehrenamt in ländlichen Räumen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen gestärkt werden kann, um die Daseinsvorsorge vor Ort zukunftssicher aufzustellen. In der Reihe SROI-Werkstattberichte werden dazu die Werkzeuge und Arbeitshilfen des Projekts vorgestellt (Forschungsansatz, zentrale Begrifflichkeiten und Konzepte, methodische Zugänge), genauso wie die Produkte, die im Rahmen der gemeinsamen Arbeit, in der Werkstatt vor Ort bzw. dem Reallabor Kreis Lippe entstehen (z.B. empirische Ergebnisse, Workshop-Dokumentationen).



Abbildungen

Abbildung 1: Input-Output-Tabelle	5
Abbildung 2: Wirkungsebenen der regionalwirtschaftlichen Effekte	6
Abbildung 3: Allgemeines Vorgehenskonzept	7
Abbildung 4: Zusammensetzung der Stichprobe	9
Abbildung 5: Investierte Zeit in Stunden in den jeweiligen Aufgabenbereichen	9
Abbildung 6: Jährlich investierte Zeit und Zugehörigkeit nach Position	9
Abbildung 7: Altersstruktur der Befragten	13
Abbildung 8: Leitungsfunktionen innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr	13
Abbildung 9: Monatlich investierte Zeit der Ehrenamtlichen in Stunden	13
Abbildung 10: Monatlich erhaltene Aufwandsentschädigungen der Ehrenamtlichen in Euro	13
Abbildung 11: Aufgabenverteilung der Befragten	16
Abbildung 12: Altersstruktur der Befragten	17
Abbildung 13: Investierte Zeit der Engagierten in Stunden	17

Inhalt

1 EINLEITUNG	4
2 Projektvorhaben und Forschungsdesign	4-8
2.1 Berechnungsebene regionalwirtschaftliche Nachfrageeffekte	5-6
2.2 Berechnungsebene Gemeinwohlbeitrag und Sozialrendit	7-8
3 METHODIK: INTERVIEWSTUDIE	8-11
3.1 Datenerhebung	8-9
3.2 Regionalwirtschaftliche Nachfrageeffekte	10
3.3 Gemeinwohlbeitrag	10-11
3.4 Analyse des persönlichen Nutzens	11
4 Praxisbeispiel Freiwillige Feuerwehr Kreis Lippe	12-15
4.1 Datenerhebung	12-13
4.2 Regionalwirtschaftliche Nachfrageeffekte	14
4.3 Gemeinwohlbeitrag	15
4.4 Analyse des persönlichen Nutzens	15
5 Praxisbeispiel Dorfladen	16-18
5.1 Datenerhebung	16-17
5.2 Regionalwirtschaftliche Nachfrageeffekte	17
5.3 Gemeinwohlbeitrag	18
5.4 Analyse des persönlichen Nutzens	18
6 Nutzungsmöglichkeiten und Allgemeines Analysekonzept	19-21
6.1 Vorteile und Nutzungsmöglichkeiten	19
6.2 Allgemeines Analysekonzept	19-21
7 FAZIT	22
8 Glossar	22
9 Berechnungsbeispiel anhand des Bürgerbusvereins	23-26
LITERATUR	27

1 Einleitung

Das Ehrenamt und die Engagierten leisten einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch die Übernahme wichtiger kommunaler und regionaler Aufgabenbereiche der Daseinsvorsorge. Dabei wird das Gemeinwohl durch das Ehrenamt beispielsweise in den Bereichen der Mobilität – durch die Bereitstellung von Bürgerbussen –, des Brandschutzes – durch die Freiwilligen Feuerwehren – oder der Nahversorgung – durch das Betreiben von Dorfläden – auf vielfältige Weise gefördert. Auch wenn das Ehrenamt die Lebensqualität gerade in ländlichen Regionen erhöht, geht in der Betrachtung dieser Leistungen häufig die volkswirtschaftliche und wertschöpfende Funktion der ehrenamtlichen Vereine und Organisationen in der öffentlichen Betrachtung unter. Von den Aktivitäten ehrenamtlicher Vereine und Organisationen profitieren jedoch auch Beschäftigte und Unternehmen aus der Region, durch beispielsweise Vorleistungsbezüge und damit auch durch entstehendes Einkommen bei Beschäftigten im Wirtschaftskreislauf.

Daher soll im Rahmen des BMBF-geförderten Verbundvorhabens „SROI – Die Sicherung des Ehrenamts für die Zukunft im ländlichen Raum“ über das Konzept der Sozialrendite der wirtschaftliche Beitrag des bürgerschaftlichen Engagements ermittelt und messbar gemacht werden. Dies erfolgt entlang dreier Praxisbeispiele ehrenamtlicher Vereine bzw. Organisationen aus dem Kreis Lippe, die einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten und kommunale Aufgaben der Daseinsvorsorge übernehmen.

Ziel und Aufbau des Werkstattberichts

Die Zielsetzung ist es, neben der exemplarischen Analyse und monetären Bezifferung der Sozialrendite in den drei Fallbeispielen aus dem Kreis Lippe ein übertragbares Vorgehenskonzept zu entwickeln, mit dem auch andere Vereine und Organisationen aus dem Ehrenamt ihren wertschöpfenden Beitrag für die Region messen können. Kapitel 2 stellt das Projektvorhaben und Forschungsdesign inklusive der angewandten Methodik vor, um anschließend in den folgenden Kapiteln 3, 4 und 5 die Vorgehensweise und Ergebnisse in den Praxisbeispielen zu erläutern. Kapitel 6 skizziert das allgemeine und übertragbare Analysekonzept, abschließend stellt Kapitel 7 die Vor- und Nachteile des Berechnungsmodells und dessen Anwendungsmöglichkeiten dar.

Auswahl der Praxisbeispiele

2 Projektvorhaben und Forschungsdesign

Das Projektvorhaben will die Berechnung der Sozialrendite anhand von drei Praxisbeispielen aus dem Ehrenamt im Kreis Lippe exemplarisch verdeutlichen. Hierfür wählte das Projektteam die Bereiche Brandschutz, Mobilität und Nahversorgung aus der lokalen Daseinsvorsorge aus.

Gemeinsam mit dem Projektteam wurde zu Beginn eine regionale **Bürgerbus-Initiative** als Fallbeispiel aus dem Kreis Lippe im Bereich der ehrenamtlichen Mobilitätsversorgung in die Untersuchung aufgenommen. Die Fahrer*innen und Personen im Vorstand sind ausschließlich ehrenamtlich Engagierte und erbringen einen wesentlichen Beitrag in der lokalen Daseinsvorsorge im Kreis Lippe.

Zweites Themenfeld ist der Bereich Brandschutz. Im Rahmen einer Online-Befragung der **Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Lippe** wurden Daten zu allen Freiwilligen Feuerwehren der Region erhoben. Somit konnten die Projektgestalter Ergebnisse der Befragung von Engagierten und Einsatzleiter*innen im Kreis Lippe auswerten und in die Berechnungsgrundlage aufnehmen (detaillierte Informationen zur Befragung: siehe 3. Werkstattbericht des Projekts).

Ein **regionaler Dorfladen** ergänzt als Praxisbeispiel aus der Nahversorgung die Stichprobe des Projekts. Da dieser ehrenamtlich geleitet wird und zudem neben den hauptberuflich angestellten Teilzeitkräften Ehrenamtliche wesentliche Aufgaben im Betrieb des Geschäfts übernehmen, eignet sich der ausgewählte Dorfladen zur Bemessung der Sozialrendite.

Für diese drei Praxisbeispiele wurden die Ebenen der Sozialrendite exemplarisch für ein Betrachtungsjahr berechnet. Dabei stand bewusst ein breites Spektrum unterschiedlicher Leistungsbereiche des Ehrenamts im Fokus, um ein möglichst übertragbares Berechnungsmodell zu gestalten. Dieses ist darauf ausgerichtet, aus den beispielhaften Berechnungsgrundlagen und -schritten ein allgemeines Vorgehen aufzuzeigen und so individuelle Berechnungen in anderen Anwendungsfällen im Ehrenamt zu ermöglichen.

Berechnungsmethodik

Im Rahmen der Wertschöpfungsanalyse der ehrenamtlichen Praxisbeispiele werden die Effekte auf zwei unterschiedlichen Betrachtungsebenen ermittelt, um den Nutzen des Ehrenamts für das Gemeinwohl und die regionale Wirtschaft umfassend zu untersuchen.

Einerseits legt das Projekt im Rahmen der Ermittlung der regionalwirtschaftlichen Effekte und insbesondere der daraus entstehenden Effekte in Wertschöpfung und Einkommen für die Region den Fokus auf die **vorgelagerte Ebene** des Inputs und damit auf **Nachfrageeffekte**. Dafür werden benötigte Vorleistungen und allgemeine Kosten betrachtet, die für den Betrieb des Vereins bzw. der Organisation notwendig sind. Andererseits nimmt die Analyse wertschöpfende Effekte aus der tatsächlichen Aktivität des Vereins bzw. der Organisation und den daraus resultierenden Outputs in Form des Gemeinwohlbeitrags in den Blick. Dies bezieht sich insbesondere auf die investierten Stunden der Engagierten im Ehrenamt und den unterschiedlichen Aufgabenbereichen und Funktionen. Hier wird zwischen den tatsächlich anfallenden Kosten und fiktiven Kosten aus der alternativen und hauptamtlichen Bereitstellung unterschieden und die daraus resultierenden Effekte quantifiziert.

Diese Methoden-Kombination gewährleistet eine umfassende Betrachtung der Effekte des Ehrenamts für das Gemeinwohl.

2.1 Berechnungsebene regionalwirtschaftliche Nachfrageeffekte

Ein wesentlicher Bestandteil der im Rahmen dieses Projekts durchgeführten erweiterten Sozialrenditeanalyse ist die Betrachtung der Effekte, die auf der vorgelagerten Ebene der Nachfrage nach Gütern und Leistungen in der Region entstehen. Berechnungsgrößen sind hierbei insbesondere die entstehende regionale Wertschöpfung und das hervorgerufene Einkommen in der Untersuchungsregion. Zur Ermittlung der gewünschten Kenngrößen greift die **Methodik der Input-Output-Rechnung und -Analyse (IOA)**. Die Input-Output-Rechnung und -Analyse wurde in ihrer modernen Form vom Ökonom WASSILY LEONTIEF in den dreißiger und vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelt (Fleissner, 1993).

Unternehmen und Organisationen nutzen die IOA zur Analyse ökonomischer Effekte. Die Basis der IOA bildet die Darstellung und Erklärung produktionstechnischer Verflechtungen von Wirtschaftskreislaufmodellen (Winker, 1997). Die IOA erfasst systematisch in Matrixform eine Vielzahl von ökonomischen Variablen und verknüpft diese funktional miteinander. So ist es möglich, die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) zu disaggregieren, wobei der Unternehmenssektor in Wirtschaftszweige geteilt wird. Jeder Zweig weist Primär- und Sekundärinputs, also Bruttowertschöpfung

		Intermediäre Verwendung				Letzte Verwendung			Gesamte Verwendung
		Produktionsbereich 1	...	Produktionsbereich n	Gesamt	Inland	Export	Gesamt	
Intermediäre Lieferung	Produktionsbereich 1	Z_{11}	...	Z_{1n}	Z^D_1	D_1	E_1	Y_1	U_1

	Produktionsbereich n	Z_{n1}	...	Z_{nn}	Z^D_n	D_n	E_n	Y_n	U_n
	Gesamt	Z^U_1	...	Z^U_n					
Inländische Primärinputs (BWS)		W_1	...	W_n					
Produktionswert		X_1	...	X_n					
Importe		M_1	...	M_n					
Gesamtes Güteraufkommen		S_1	...	S_n					

Abb. 1 Input-Output-Tabelle

Quelle: eigene Darstellung

und intermediäre Einsätze auf. Über diese Matrix, Input-Output-Tabelle (IOT) genannt, lässt sich in jedem Zweig die Zwischen- und Endnachfrage bzw. die Vor- und Endleistung abbilden (Woll, 1987). Somit stellt die IOA ein probates Mittel zur Eruiierung ökonomischer Effekte von endogen ausgelösten Nachfrageveränderungen dar. Es lassen sich die Effekte auf die Wertschöpfung und über eine Transformation die korrespondierenden Erwerbstätigenzahlen und Arbeitsvolumina ermitteln, die nötig sind, um die Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern des Vereins, von Unternehmen oder ganzen Branchen zu decken.

Ziel der Input-Output-Analyse ist die analytische Auswertung von Input-Output-Tabellen über eine rein deskriptive und partielle Betrachtung hinaus. Im Rahmen der IOA wird versucht, die von den Veränderungen bestimmter Variablen, unter Beachtung aller ausgelösten Folgewirkungen, ausgehenden Gesamtwirkungen zu quantifizieren (Holub/Schnabl, 1994). Der am häufigsten verwendete Typus einer IOA stellt das statische offene Input-Output-Modell oder Leontief-Modell dar. In statischen Modellen wird die zeitliche Entwicklung der Variablen nicht berücksichtigt. Im statisch offenen Modell von LEON-TIEF werden demnach alle Variablen auf einen Zeitpunkt bezogen, die Endnachfrage ist exogen vorgegeben (im gegebenen Kontext gleich der Nachfrage des zu untersuchenden Unternehmens). Die Analyse geht davon aus, dass sich die Struktur einer Volkswirtschaft als ein System von linearen Gleichungen darstellen lässt. Die Input-Output-Analyse wird in der Analyse um den keynesianischen Einkommensmultiplikator erweitert. Der Einkommensmultiplikator

bildet dabei jenen iterativen Prozess ab, bei dem die Verausgabung von Einkommen erneut zu Einkommen und schließlich wiederum zu Konsum wird. In jedem Iterationsschritt wird ein bestimmter Anteil des Einkommens durch Sparen und Importe nicht wieder dem Wirtschaftskreislauf zugeführt, wodurch im Unendlichen der erneut verausgabte Betrag gegen 0 konvertiert.

Kernelement für die Ermittlung der regionalwirtschaftlichen **Nachfrageeffekte** des Ehrenamts im Kreis Lippe ist dementsprechend eine Input-Output-Analyse. Ausgehend von der Struktur der wirtschaftlichen Verflechtungen ist es notwendig, im Rahmen der Analyse unterschiedliche Wirkungsebenen zu untersuchen. Diese werden nachfolgend dargestellt und erläutert.

Im Rahmen der Studie werden die Nachfrageeffekte auf den folgenden Ebenen untersucht:

- Primärimpuls, der sich aus regional getätigten Einkäufen der Vereine oder Organisationen, gezahlten Aufwandsentschädigungen und sonstigen Kosten zusammensetzt.
- Indirekte Effekte, die durch Vorleistungsnachfrage entlang der Wertschöpfungskette bei den Zulieferern entstehen und sich in Wertschöpfung und Einkommen auswirken.
- Induzierte Effekte, die auf jeder Stufe der Lieferbeziehungen die entstehenden Effekte durch Verausgabung von Einkommen abbilden und so ebenfalls regionalwirtschaftliche Wirkungen entfalten. Die folgende Abbildung stellt diese Wirkungsebenen schematisch dar.

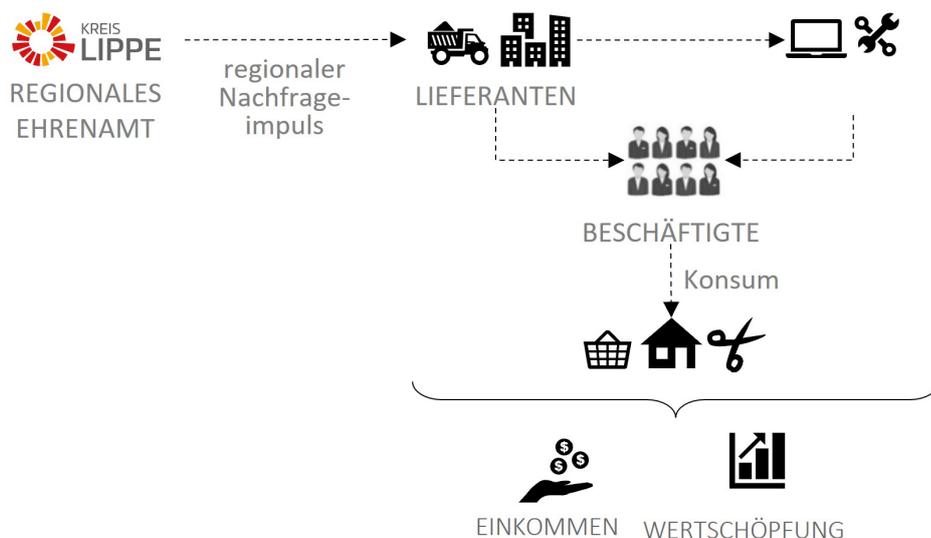


Abb. 2 Wirkungsebenen der regionalwirtschaftlichen Effekte

Quelle: eigene Darstellung

2.2 Berechnungsebene Gemeinwohlbeitrag und Sozialrendite

Um die Sozialrendite zu berechnen, ist der Untersuchungsgegenstand anhand sachlich nachvollziehbarer Kriterien zu ermitteln und in einem zweiten Schritt mit Wertansätzen zu verknüpfen. Je belastbarer die Auswahl und Bewertung der einzelnen Kriterien ist, desto belastbarer ist auch das Gesamtergebnis. Die erforderliche Abgrenzung muss dabei aus drei Perspektiven erfolgen (Lenk et al., 2011):

- der temporalen (zeitlichen) Perspektive,
- der lokalen (räumlichen) Perspektive sowie
- der materiellen (sachlichen) Perspektive.

Für die **temporale (zeitliche) Eingrenzung** gilt ein Referenzjahr, das in den untersuchten Praxisbeispielen jeweils das zum Zeitpunkt der Datenerhebung aktuellste Jahr ist, für das vollständige Zahlen vorliegen. Die **lokale (räumliche) Abgrenzung** bezieht sich auf das Einflussgebiet der untersuchten Vereine bzw. Organisationen. Das Projekt stellt auf den Kreis Lippe als Untersuchungsregion ab. Die **sachliche Abgrenzung** besteht in der Auswahl der Komponenten für die Berechnung der Sozialrendite und hat damit einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtergebnis der entsprechenden Untersuchung. Die Komponenten sollten (a) sachlich nachvollziehbar, (b) belastbar und (c) exakter messbar sein.

a) **Sachliche Nachvollziehbarkeit** bedeutet in diesem Zusammenhang, dass keine oder nur ein geringer Zweifel daran bestehen können, dass die ausgewählten Komponenten tatsächlich positive Wirkungen erzeugen, die entweder direkt mit der ehrenamtlichen Tätigkeit zusammenhängen oder auf nachgelagerter Ebene dem Ehrenamt zuzuschreiben sind (positive externe Effekte). Dafür ist insbesondere die aktive Steuerungsfähigkeit der Maßnahmen durch Institution und ehrenamtliche Organisationsformen erforderlich.

b) Die **Belastbarkeit** der Komponenten bezieht sich auf die wissenschaftliche Neutralität der Auswahl. Die Berechnung soll nicht nur für Angehörige der jeweiligen Institutionen, sondern auch für Außenstehende in ihren wesentlichen Schritten nachvollziehbar sein. Daher sollten nur solche Komponenten ausgewählt werden, die einen nennenswerten Beitrag zur Sozialrendite erbringen und sich nicht auf subjektive Schwerpunktsetzungen beschränken.

c) **Messbar** sind Komponenten im Sinne der Sozialrenditeberechnung dann, wenn ihnen konkrete Kosten- oder Nutzenwerte zugeordnet werden können, die sich auch in monetären Größen ausdrücken lassen.



Abb. 3 Allgemeines Vorgehenskonzept

Quelle: eigene Darstellung

Entsprechend den Kriterien untersucht das Team die drei Praxisbeispiele auf die eingesetzte Zeit und damit verbundene Personal- und Aufgabenstruktur hin. Jedes Praxisbeispiel erfährt eine individuelle Untersuchung, da sie sich jeweils signifikant in ihren Strukturen unterscheiden. Im Wesentlichen beruhen die Komponenten der Berechnungsgrundlage also auf einer individuellen Datenerhebung, schematisch nach folgenden Kriterien abgegrenzt:

- Anzahl der Freiwilligen in der jeweiligen Organisation bzw. Verein,
- investierte Stunden im Ehrenamt,
- Differenzierung der Positionen nach Qualifikationsgrad (Dienstgrad) und zuständigen Aufgabenbereichen,
- Differenzierung der Positionen nach Zugehörigkeitsdauer,
- Kostenstruktur des Vereins bzw. der Organisation.

Diese Aufschlüsselung der Aufgabenstruktur der Praxisbeispiele dient anschließend dazu, die hauptamtlichen Vergütungsäquivalente herzuleiten. Diese sind Grundlage der Berechnung der alternativen hauptamtlichen Bereitstellung der entsprechenden Leistungen und Aufgabenbereiche. Nach Zuordnung der jeweiligen Äquivalente auf entsprechende Positionen und Aufgabenbereiche entsteht somit eine Abschätzung des Personalaufwands in der alternativen hauptamtlichen Bereitstellung.

Anschließend können die tatsächlichen Kosten aus der ehrenamtlichen Bereitstellung den Kosten aus der alternativen hauptamtlichen Bereitstellung gegenübergestellt werden. Diese setzen sich neben der allgemeinen und gleichbleibenden Kostenstruktur aus dem identifizierten Personalaufwand zzgl. Arbeitgeberanteil und einem Gemeinkostenanteil zusammen. Er wird im Rahmen der Studie konservativ geschätzt, um die Effekte des Gemeinwohlbeitrags, der sich aus der Differenz der beiden Berechnungen ergibt, nicht zu hoch anzusetzen. Der Sozialrenditefaktor beschreibt anschließend das Verhältnis von tatsächlichen Kosten im Ehrenamt und dem Gemeinwohlbeitrag, der sich aus der Differenz der beiden Gesamtkosten ergibt.

Als Plausibilisierung der Effekte und zur Bildung eines Ergebniskorridors wird der hauptamtliche Personalaufwand neben den Stundenäquivalenten zusätzlich unter Berücksichtigung der Zahlung des Mindestlohns berechnet.

Somit lässt sich das allgemeine Vorgehenskonzept zur Berechnung der Sozialrendite wie in Abbildung 3 darstellen.

3 Praxisbeispiel Bürgerbus

Ein Bürgerbusverein aus dem Kreis Lippe diente für die Untersuchung als sinnvolles Praxisbeispiel für die ehrenamtliche Mobilitätsversorgung in der Region.

3.1 Datenerhebung

Ziel der Datenerhebung war es, eine ausreichende Datenbasis zu generieren, um anschließend nach Tätigkeiten und Verantwortungsstufen differenzieren zu können.

Hierzu fand Ende Oktober 2022 ein erstes Gespräch zur Datenlage und Organisationsstruktur des Bürgerbusvereins mit dem Vorstandsvorsitzenden des Vereins statt. Dies diente zur Vorbereitung einer Befragung der Ehrenamtlichen beim Bürgerbus und zur Einführung in die Organisationsstruktur des Vereins. Hierbei lag insbesondere der Fokus auf der Erläuterung der unterschiedlichen Aufgaben, die im Rahmen der Vereinsarbeit anfallen. Die möglichst genaue Abgrenzung der Aufgaben und die jeweils aufgewendeten Stunden im Ehrenamt sind wesentlicher Bestandteil der Berechnungsgrundlage der Sozialrendite und somit auch der Befragung. Der erstellte Fragebogen wurde im Rahmen einer Mitgliederversammlung des Vereins persönlich ausgehändigt. An der Befragung haben 18 von 29 aktiven ehrenamtlich Engagierten mit und ohne Leitungsfunktion teilgenommen.

Neben den ehrenamtlich Engagierten, die hauptsächlich als Fahrer*innen tätig sind, ging es im Vorfeld um die zentralen Tätigkeiten der Vorstandsmitglieder. Hierfür wurden mit dem Vorstandsvorsitzenden folgende wesentliche Tätigkeiten bzw. Funktionen benannt:

- Vorsitzender und Stellvertreter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kassenwart und Stellvertreter (jeweils zum Zeitpunkt der Befragung unbesetzt)
- Schriftführer
- Fahrzeugwart und Stellvertreter
- Planung des Fahrereinsatzes

Den verschiedenen Aufgabenbereichen liegen diverse Tätigkeiten zugrunde, die detailliert aufgeschlüsselt werden konnten und der Abgrenzung der Aufgabenbereiche dienen. Die Benennung und Untersetzung der Aufgabenbereiche bildet die Grundlage, um anschließend die hauptamtlichen Äquivalente mit entsprechenden Stundensätzen zuordnen zu können.

Neben der Aufgabenverteilung der Vorstandsmitglieder und den entsprechenden Tätigkeiten erbrachte die detaillierte Aufschlüsselung der Betriebskosten des Bürgerbusses Informationen zu den typischerweise anfallenden Ausgaben. Da die Anschaffung von Bussen für den Betrieb des Vereins notwendig ist, diese Investition jedoch nur ca. alle zehn Jahre anfällt, war das Ziel der Analyse dieser Zahlen einen repräsentativen Mittelwert für die Betriebskosten zu bilden. Zudem galt es die Einnahmen des Bürgerbusses festzustellen.

Im Wesentlichen bestehen diese aus:

- den Einnahmen aus Fahrscheinverkäufen,
 - Erstattungszahlungen nach dem Schwerbehindertengesetz,
 - einer anteiligen Einnahme aus Zeitfahrausweisen und
 - der Organisationpauschale, welche durch das Land NRW in Form von Fördergeldern ausgeschüttet wird und zur Deckung der Organisationskosten vorgesehen ist.
- Zudem erhält der Bürgerbus Werbeeinnahmen und der Verkaufserlös des Altfahrzeugs wird ebenfalls zur Kostendeckung herangezogen.

Anhand der Analyse der Jahresdaten zur Personenbeförderung und Auslastung des Bürgerbusses konnten repräsentative Mittelwerte gebildet werden. Somit ist im weiteren Verlauf eine Betrachtung der Kosten je Fahrgast möglich und ins Verhältnis zu hauptamtlichen Verkehrsunternehmen zu setzen.

Zudem lieferte der Leitfaden für die Einrichtung und den Betrieb von Bürgerbussen (Pro Bürgerbus NRW e.V., 2022) weitere Informationen zur Ausgestaltung und Kostenstruktur. Insbesondere betrifft dies die Erläuterungen zur Organisationspauschale, die das Land NRW an Bürgerbusse auszahlt. Diese darf nicht zur Deckung der eigentlichen Betriebskosten des Busses wie Wartung und Treibstoff verwendet werden, sondern ist einzusetzen für bspw. Verwaltungsausgaben des Vereins, Gebühren für Fahrerlaubnis und Gesundheitsuntersuchungen sowie Aufwandsentschädigungen oder Aktivitäten des Vereins, um die ehrenamtlich tätigen Fahrer zu motivieren (S. 14).

Nachdem diese Grundlageninformationen aufgearbeitet und erste Rückschlüsse und Analysen der Kosten- und Einnahmenstrukturen durchgeführt wurden, begann Ende November die Auswertung der bearbeiteten Fragebögen.

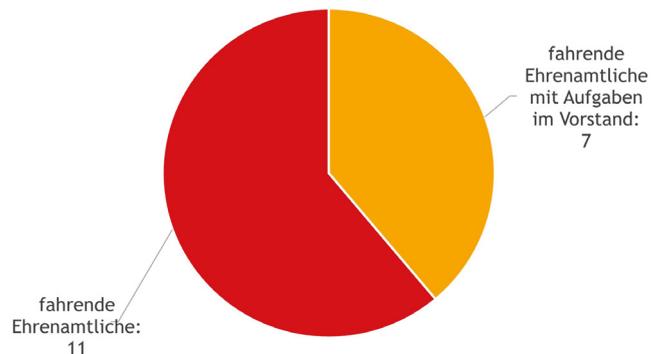


Abb. 4 Zusammensetzung der Stichprobe

Quelle: eigene Darstellung

Aufgabe	Beteiligte Personen	Einsatzzeit 2021
Fahren	18	1.271
Aufgaben d. Vorstands	4	471
Öffentlichkeitsarbeit	3	45
Kassenwart	1	9
Schriftführer	2	40
Fahrzeugwart	2	75
Planung d. Fahrereinsatzes	1	120
Summe		2.031

Abb. 5 Investierte Zeit in Stunden in den jeweiligen Aufgabenbereichen

Quelle: eigene Darstellung

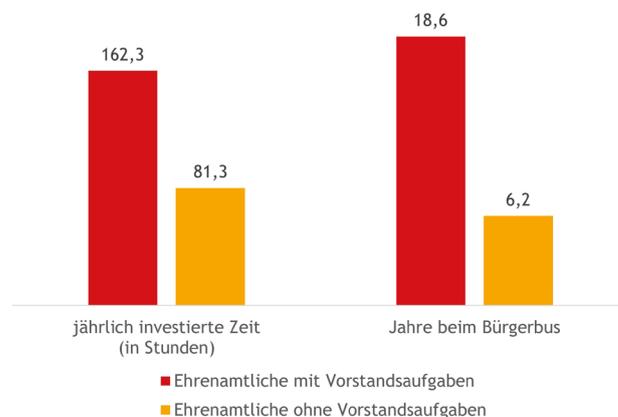


Abb. 6 Jährlich investierte Zeit und Zugehörigkeit nach Position

Quelle: eigene Darstellung

3.2 Regionalwirtschaftliche Nachfrageeffekte

Zur Berechnung der regionalwirtschaftlichen **Nachfrageeffekte** ist eine eingehende Analyse der beschriebenen Rohdaten bzw. der anfallenden Kosten für den Betrieb des Bürgerbusses notwendig. Die Kosten für den Betrieb wurden entsprechend vergleichbaren Primärdaten von Verkehrs- und Busunternehmen den verschiedenen Wirtschaftszweigen der Auftragnehmer bezogener Lieferungen und Leistungen zugeordnet. Dies erfolgt basierend auf der WZ2008-Klassifikation der Wirtschaftszweige von DESTATIS (DESTATIS, 2008). Diese Zuordnung des Nachfrageimpulses ist elementarer Bestandteil, um die Grundlage für die Input-Output-Analyse entsprechend der Input-Output-Tabelle des Statistischen Bundesamtes zu legen. Das Ergebnis bildet die Wirtschaftsverflechtungen des Bürgerbusses sowie der benötigten Lieferanten und Vorlieferanten ab.

Um die tatsächlichen regionalwirtschaftlichen Nachfrageeffekte des Bürgerbusses im Kreis Lippe zu berechnen, sind Angaben notwendig, inwieweit Vorleistungen innerhalb und außerhalb des Kreises Lippe bezogen wurden (sog. Regionalisierung der Vorleistungsnachfrage). Da im Praxisbeispiel die entsprechenden Angaben nicht zur Verfügung gestellt werden konnten, wurde durch konservative Schätzungen eine erste Regionalisierung der Nachfrage in Lippe ermittelt. Auf dieser Grundlage entstand im Januar 2023 eine erste Berechnung der regionalwirtschaftlichen Effekte entsprechend der Kostenstruktur des Bürgerbusses. Dies erlaubte es, die hervorgerufenen Effekte auf den Ebenen Wertschöpfung und Einkommen zu quantifizieren.

Ausgehend von den jährlichen Gesamtkosten und der Berechnung der hervorgerufenen Wertschöpfungs- und Einkommenseffekte konnten spezifische Multiplikatoren definiert werden. Basierend auf einem hervorgerufenen Wertschöpfungseffekt von rund 20.300€ und einem Einkommenseffekt von 11.600€ im Kreis Lippe ergaben sich ein Wertschöpfungsmultiplikator von 0,9 und ein Einkommensmultiplikator von 0,5¹.

Dies bedeutet, dass **durch einen eingesetzten Euro** im Bürgerbus **nahezu ein weiterer Euro Wertschöpfung und 0,5 Euro regionales Einkommen** durch Nachfrage nach Vorleistungen im Kreis Lippe entsteht.

Da es sich bei diesen ersten Berechnungen um Hochrechnungen und Schätzungen handelt, folgten im Februar und März 2023 diverse Plausibilisierungsrechnungen und Sensitivitätsanalysen.

3.3 Gemeinwohlbeitrag

Der Gemeinwohlbeitrag bzw. die Sozialrendite im engeren Sinne wurde aufbauend auf der Analyse der investierten Zeit und den beteiligten Personen berechnet. Um neben den tatsächlichen Kosten, die beim Betrieb des Bürgerbusses anfallen, die Kosten aus der alternativen hauptamtlichen Bereitstellung zu berechnen, wurden zunächst den Aufgabenbereichen der Ehrenamtlichen des Bürgerbusses hauptamtliche Berufsäquivalente zugeordnet. Die reine Tätigkeit des Fahrens wurde durch Busfahrer*innen, wesentliche Aufgaben des Vorstands durch geschäftsführende Tätigkeiten, die Öffentlichkeitsarbeit durch Pressesprecher*innen, der Kassenwart durch Kämmer*innen, der Schriftführer durch Sekretär*innen, der Fahrzeugwart durch KFZ-Mechaniker*innen und die Planung des Fahrer*inneneinsatzes durch Verwaltungsangestellte abgebildet. Diesen Berufen wurden anschließend nach einer eingehenden Desk-Research-Analyse des regionalen Lohn- und Vergütungsniveaus repräsentative Bruttogehälter zugeordnet. Somit ergaben sich durchschnittliche Stundensätze aus den hauptamtlichen Äquivalenten, die den Tätigkeiten der Engagierten im Ehrenamt entsprechen. Dieser Personalaufwand und der anfallende Arbeitgeberanteil sind im Vergleich zu den Kosten im Ehrenamt der wesentliche Unterschied in der Kostenstruktur des Hauptamtes. Da nahezu keine Aufwandsentschädigungen ausgezahlt werden, stehen dem Personalaufwand in der theoretischen alternativen Bereitstellung keine tatsächlichen Kosten im Ehrenamt gegenüber. Zudem werden in der Berechnung der Kosten aus der hauptamtlichen alternativen Bereitstellung entsprechend eines privaten Busunternehmens anteilig Gemeinkosten und Gewinn hinzugerechnet (10% der Gesamtkosten). Somit ergibt sich aus der Gegenüberstellung von durchschnittlichen tatsächlichen Kosten aus dem Ehrenamt und den Kosten aus der alternativen hauptamtlichen Bereitstellung der Gemeinwohlbeitrag aus der ehrenamtlichen Bereitstellung.

Um den entstehenden Gemeinwohlbeitrag aus der ehrenamtlichen Bereitstellung weiter zu verifizieren, eignet sich neben den hauptamtlichen Vergütungsäquivalenten eine Berechnung unter Berücksichtigung des Mindestlohns. Bedingt durch die individuelle und kleine Stichprobe im Bürgerbus, ist eine weitere übergeordnete Verifizierung der ermittelten Werte mit anderen Vergleichsstudien methodisch schwierig durchführbar. Durch den Ansatz des Mindestlohns entsteht jedoch bereits ein plausibler Wert für den Gemeinwohlbeitrag, der als Mindestmaß für Effekte aus dem Ehrenamt steht.

¹Die Multiplikatoren errechnen sich durch den hervorgerufenen Effekt im Verhältnis zu den durchschnittlichen Betriebskosten (z.B.: Wertschöpfungsmultiplikator: 20.300€/22.800€=0,9).

Somit ergibt sich in beiden Berechnungsvarianten ein Gemeinwohlbeitrag, der bei Anwendung der hauptamtlichen Äquivalente und des Mindestlohns über den reinen Kosten der ehrenamtlichen Bereitstellung liegt (Faktor bei Stundenäquivalenten: 2,5; Faktor bei Mindestlohn: 1,5)². Damit resultieren unter Berücksichtigung der hauptamtlichen Stundenäquivalente aus jedem eingesetzten Euro im Ehrenamt 2,5 Euro Gemeinwohlbeitrag im Vergleich zur alternativen Bereitstellung.

Im Anhang findet sich die ausführliche Darstellung des Berechnungsbeispiels der Effektebenen im Praxisbeispiel des Bürgerbusvereins.

3.4 Analyse des persönlichen Nutzens

Im Rahmen der Befragung der Engagierten wurde ebenfalls abgefragt, in welchem Maße die Tätigkeit der Ehrenamtlichen einen persönlichen Nutzen stiftet.

Neben der Auswertung der Komponenten der Sozialrendite, die monetär beziffert werden können, werden durch die Nutzenanalyse zusätzlich die nichtmonetären Effekte des Engagements untersucht. In der Auswertung der Befragung zeigt sich, dass in nahezu sämtlichen abgefragten Nutzenkategorien das Engagement beim Bürgerbus diverse positive Nutzen auslöst. Ein wesentlicher Faktor ist beispielsweise die persönliche Freizeitgestaltung. Lediglich eine Person gab an, dass das Engagement einen eher negativen Einfluss darauf hat, wie sie ihre verfügbare Zeit gestaltet. Durch den Bürgerbus wird außerdem der Zusammenhalt in der Kommune gestärkt, was sich in einer ausschließlich positiven Beantwortung dieser Frage zeigt. Da durch den Bürgerbus vor allem Menschen mobil sind, die dies häufig sonst nicht wären, trägt der Bus zur Lebensqualität vor Ort bei.

Der Erwerb von Kompetenzen und der Aufbau eines eigenen sozialen Netzwerks werden ebenso überwiegend als positiv bis sehr positiv wahrgenommen.

In der Auswertung der Befragung ergab lediglich die Frage nach der Auswirkung auf die eigene finanzielle Situation, dass das Engagement hier keinen Einfluss hat. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die Freiwilligen nahezu keine Aufwandsentschädigungen erhalten oder diese direkt wieder in den Verein zurückfließen. Private Kosten entstehen allerdings auch nur in geringem Umfang, da teilweise für private Anfahrtswege aufkommen wird.

²Die Sozialrendite-Faktoren errechnen sich durch das Verhältnis des Gemeinwohlbeitrags, welcher aus der hauptamtlichen Bereitstellung entsteht, zu den durchschnittlichen Betriebskosten (z.B.: Gemeinwohlbeitrag aus hauptamtlichen Vergütungsäquivalenten: 56.800€/22.800€=2,5.)

4 Praxisbeispiel Freiwillige Feuerwehr Kreis Lippe

Neben dem Bürgerbus wurde in dem Projekt zudem die Feuerwehr im Kreis Lippe untersucht. Zu Beginn des Projekts entstand das Konzept, nicht nur eine einzelne Feuerwehr, sondern mittels einer Online-Befragung die gesamte Freiwillige Feuerwehr im Kreis Lippe zu analysieren. Dies erhöhte zum einen die Repräsentativität der Stichprobe, zum anderen schuf es eine umfassende Berechnungsgrundlage, von der aus einzelne Freiwillige Feuerwehren ihre individuellen Effekte durch spezifische Multiplikatoren errechnen können.

4.1 Datenerhebung

Analog zum Bürgerbus fand Mitte August 2022 ein erstes Vorgespräch mit dem Kreisbrandmeister als Ansprechpartner der Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Lippe statt. Dies diente zur Vorbereitung des Fragebogens für die Befragung der Engagierten bei der Freiwilligen Feuerwehr im Kreis Lippe und der Erläuterung der Strukturen an den einzelnen. Hierbei lag der Fokus auf der Definition der Aufgabenbereiche der Feuerwehren, den unterschiedlichen Dienstgraden der Engagierten sowie dem weiteren Datenzugang zu eventuell vorhandenen Rohdaten.

Zusätzlich zur Befragung der Freiwilligen wurde ebenfalls eine Online-Befragung der Einheitsführer*innen als Führungskräfte bei den Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Lippe geplant und vorbereitet. Die Befragung der Verantwortlichen hatte das übergeordnete Ziel, eine gesamtheitliche Betrachtung der jeweiligen Feuerwehren und ihrer Engagierten, der durchgeführten Einsätze sowie der Finanzierungs- und Kostenstrukturen zu erhalten.

Ende August war der Fragebogen für die Online-Befragung der Engagierten und der Einheitsführer*innen der Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Lippe erstellt. Wesentliche Inhalte des Fragebogens für die Engagierten waren dabei:

- Funktion in der Feuerwache
- Ausgeübter Dienstgrad
- Erhaltene Aufwandsentschädigungen
- Investierte Zeit im Ehrenamt, Einsatzzeit sowie aufgebrauchte Zeit für Leitungsfunktionen
- Alter der Befragten
- Dauer der Zugehörigkeit zur Feuerwehr in Jahren
- Bedeutung des Engagements bei der Freiwilligen Feuerwehr für das Privat- und Berufsleben

Im Rahmen der Online-Befragung der Einheitsführer*innen wurde darüber hinaus die aufgebrauchte Zeit für die wesentlichen Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehren abgefragt. Da sowohl die Antwortquote sehr niedrig war als auch widersprüchliche Angaben darunter waren, sind diese Ergebnisse jedoch nicht als wissenschaftlich belastbare Grundlage für die Berechnung weiterer Effekte verwendet worden.

Zudem ergab eine separate Abfrage die benötigten Kennzahlen zur Finanzierungs- und Kostenstruktur. Sie war Grundlage für die Analyse der Nachfrageeffekte aus den bezogenen Lieferungen, Leistungen und Investitionen. Außerdem wurden Einnahmequellen der Freiwilligen Feuerwehren abgefragt. Auf Basis dieser Angaben erbrachte die Untersuchung plausible Durchschnittsausgaben je Engagiertem. So ließen sich auch die Feuerwehren einbeziehen, die keine Daten zur Verfügung gestellt haben, und konnte man in den unterschiedlichen einkaufsrelevanten Kategorien auf die Gesamtzahl der Engagierten im Kreis Lippe hochrechnen.

Ende November war die Auswertung der Datenerhebung basierend auf den Online-Befragungen abgeschlossen. Die Befragung der Engagierten lieferte eine ausreichende Datengrundlage zur Ermittlung der Arbeitsstunden und der Verteilung auf Dienstgrade (Rücklaufquote 16%, Stichprobe n=429). Diese Daten sind die Grundlage, um durch eine Zuordnung der hauptamtlichen Äquivalente die Basis zur Hochrechnung des Gemeinwohlbeitrags und der Sozialrendite zu schaffen. Zudem lässt sich diese Grundlage durch Angaben zu erhaltenen Aufwandsentschädigungen, investierter Zeit, Alter der Befragten und der Dauer des Engagements erweitern.

Die Auswertung der Altersstruktur der Befragten ergab dabei, dass die Gruppe der 30–49-Jährigen mit 43% der Befragten die größte Gruppe darstellt. Die 18–29-Jährigen (33%) und 50–64-Jährigen (23%) sind innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren ebenfalls stark vertreten. Mitglieder der Jugendfeuerwehren und Menschen über 65 Jahre sind in der Stichprobe zu vernachlässigen.

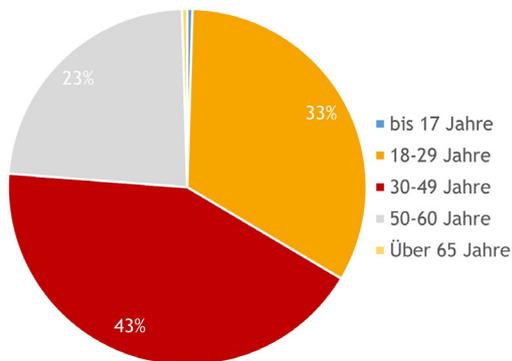


Abb. 7 Altersstruktur der Befragten

Quelle: eigene Darstellung

Die Befragten der Freiwilligen Feuerwehren nehmen dabei zu knapp einem Drittel Leitungsfunktionen innerhalb der Feuerwehren ein.

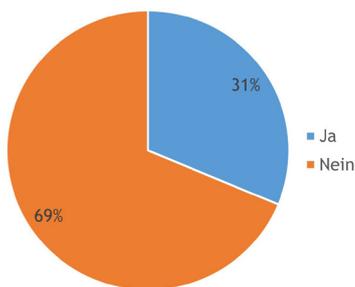


Abb.8 Leitungsfunktionen innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr

Quelle: eigene Darstellung

Eine weitere Kennzahl der Befragung sind die durchschnittlich aufgebrauchten Zeiten für das Ehrenamt, verteilt auf Einsatzzeiten, Leitungsaufgaben und andere Tätigkeiten. Hierbei ergibt sich das klare Bild, dass Engagierte in Leitungsfunktionen durchschnittlich mehr Zeit im Ehrenamt verbringen als Ehrenamtliche ohne Leitungsfunktion.

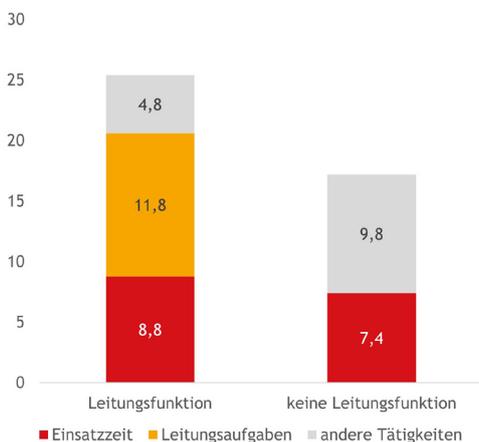


Abb.9 Monatlich investierte Zeit der Ehrenamtlichen in Stunden

Quelle: eigene Darstellung

Um die Kostenstruktur der Freiwilligen Feuerwehren vollständig zu erfassen, wurden ebenfalls monatlich gezahlte Aufwandsentschädigungen dokumentiert. Diese dienen in der weiteren Analyse zur Gegenüberstellung mit der Kostenposition des Personalaufwands in der alternativen hauptamtlichen Bereitstellung.

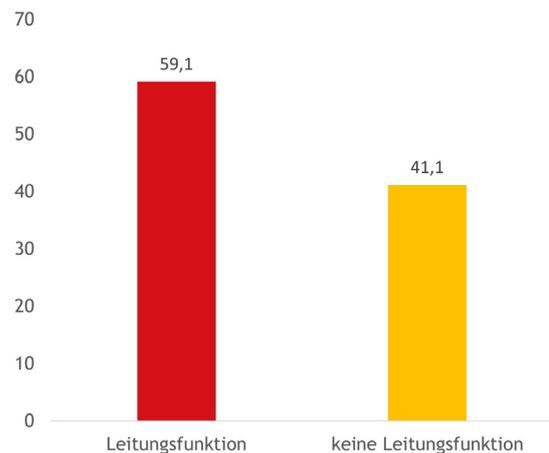


Abb.10 Monatlich erhaltene Aufwandsentschädigungen der Ehrenamtlichen in Euro

Quelle: eigene Darstellung

4.2 Regionalwirtschaftliche Nachfrageeffekte

Die Berechnung der regionalwirtschaftlichen Effekte, basierend auf der Input-Output-Analyse, erfolgt im Kern entlang des angewandten Schemas beim Praxisbeispiel des Bürgerbusvereins.

Wie beschrieben, wurden im Rahmen der Online-Befragung die Kosten und damit die bezogenen Lieferungen und Leistungen in den folgenden Kategorien abgefragt:

- Schutzausrüstung
- Löschmittel
- Kraftstoffe
- Einsatzfahrzeuge
- Büromittel
- Gebäudekosten
- Wartung von Einsatzfahrzeugen
- Marketing
- Versicherungen
- Technische Dienstleistungen
- Fortbildungen und Lehrgänge
- Kosten für Personal (Aufwandsentschädigungen)

Nach Aufschlüsselung der entsprechenden Kosten für die Anzahl der Engagierten der jeweiligen Feuerwehren, die Daten zur Verfügung gestellt haben, konnte entsprechend der Gesamtheit eine erste Hochrechnung für die Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Lippe erfolgen. Als Grundlage für die Berechnung der regionalwirtschaftlichen Effekte wurden die jeweiligen Kostenkategorien passenden Wirtschaftszweigen zugeordnet. Da im Praxisbeispiel der Feuerwehren im Kreis Lippe durch die detaillierte Kostenerfassung in den relevanten Kategorien diese Zuordnung deutlich genauer möglich war, ist an dieser Stelle im Gegensatz zum Vorgehen beim Bürgerbus keine Schätzung der Ausgabenstruktur notwendig.

Anschließend folgte anhand einer ersten Schätzung der Regionalisierung der Vorleistungsnachfrage sowie der gezahlten Aufwandsentschädigungen und der Anzahl der Engagierten eine erste Berechnung der regionalwirtschaftlichen Nachfrageeffekte.

Diese Berechnungen wurden im nächsten Schritt durch weitere Plausibilisierungsrechnungen und Sensitivitätsanalysen verifiziert. Somit entsteht ein Ergebniskorridor der regionalwirtschaftlichen Effekte, der die Spanne dieser Effekte anzeigt.

Bei den Gesamtkosten der Freiwilligen Feuerwehren von rund 12,3 Mio. € (bestehend aus Vorleistungsnachfrage und Aufwandsentschädigungen) und rund 2.700 Ehrenamtlichen im Kreis Lippe entstehen dabei folgende Effekte: Bezogen auf die Gesamtkosten der Freiwilligen Feuerwehren ergeben sich Wertschöpfungsmultiplikatoren in der Spanne von 0,67 bis 0,90. Somit ist anzunehmen, dass durch einen Euro Nachfrage der Feuerwehren durchschnittlich knapp 80 Cent Wertschöpfung im Kreis Lippe, bedingt durch die wirtschaftliche Verflechtung, entstehen. Dies entspricht durchschnittlich etwa 9,65 Mio. € hervorgerufener Wertschöpfung in der Region. Durch die regionalwirtschaftliche Verflechtung der Feuerwehren existieren zudem Einkommensmultiplikatoren von 0,22 bis 0,34. Bei einem durchschnittlichen hervorgerufenen Einkommenseffekt von 3,46 Mio. € im Kreis Lippe entstehen somit je ausgegebenem Euro der Feuerwehren 30 Cent zusätzliches Einkommen.

4.3 Gemeinwohlbeitrag

Die Berechnungsgrundlage des Gemeinwohlbeitrags bzw. der Sozialrendite im engeren Sinne ist im Praxisbeispiel der Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Lippe durch deren klare Organisationsstruktur eindeutig bestimmbar. Während im Praxisbeispiel des Bürgerbusvereins zu den besetzten Positionen im Vorstand und den dazugehörigen Aufgaben hauptamtliche Äquivalente identifiziert werden mussten, gestaltet sich dieses Vorgehen bedingt durch ehrenamtliche sowie hauptamtliche Dienstgrade deutlich einfacher. Nahezu jedem Dienstgrad der Freiwilligen Feuerwehr kann ein hauptamtliches Äquivalent mit entsprechender Tarifvergütung zugeordnet werden. Durch die Auswertung der Online-Befragung und damit der Dienstgrade sowie der Dauer des Engagements ließen sich entsprechende Äquivalente methodisch exakt identifizieren. Der entstehende Personalaufwand bei der alternativen Bereitstellung durch das Hauptamt kann nach eingehender Analyse der investierten Zeit und der Differenzierung nach Aufgaben und Qualifizierungsniveaus in die Berechnung des Gemeinwohlbeitrags übernommen werden. Die Gegenüberstellung der anfallenden Kosten im Ehrenamt ermöglichte es, die hochgerechneten Summen sowie die ausgezahlten Aufwandsentschädigungen mit den Kosten aus alternativer Bereitstellung in Relation zu setzen. Diese bestehen neben dem Personalaufwand und anfallendem Arbeitgeberanteil ebenfalls aus einem anteilig eingerechneten Gemeinkostenanteil (10% der Gesamtkosten).

Somit ergibt sich ein Gemeinwohlbeitrag, der bei Anwendung der hauptamtlichen Äquivalente über den reinen Kosten der ehrenamtlichen Bereitstellung liegt (Faktor: 1,14). Damit resultieren unter Berücksichtigung der hauptamtlichen Stundenäquivalente aus jedem eingesetzten Euro im Ehrenamt 1,14 Euro Gemeinwohlbeitrag im Vergleich zur alternativen Bereitstellung.

Der nächste Berechnungsschritt ging äquivalent zur Berechnung der Effekte des Bürgerbusses von einer Bezahlung der Beschäftigten nach Mindestlohn aus. Diese Kalkulation dient als Minimalgrenze der Effekte der Sozialrendite und ist für weitere Praxisbeispiele leicht anwendbar. Aus dieser Berechnung der Effekte ergibt sich ebenfalls ein hoher Gemeinwohlbeitrag von 9,66 Mio.€ und ein resultierender Faktor der Sozialrendite von 0,8.

Durch die Berücksichtigung der Einnahmequellen sollen die Ergebnisse zur Freiwilligen Feuerwehr detaillierter werden. Da jedoch die

Datenlage bzgl. gezahlter und erhaltener Steuern und anderer Zuwendungen unzureichend und nicht repräsentativ ist und die Hochrechnung aufgrund der Größe des Untersuchungsgegenstands massiv beeinflussen würde, wird davon abgesehen, diese zur weiteren Berechnung miteinzuschließen.

4.4 Analyse des persönlichen Nutzens

Auch die Online-Befragung der Ehrenamtlichen der Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Lippe untersuchte den Einfluss des eigenen Engagements auf das persönliche Privatleben und den eigenen Nutzen.

Die Ehrenamtlichen messen dem eigenen Beitrag für Gemeinde und Gesellschaft sowie dem Erwerb von Sozialkompetenzen die höchste Bedeutung zu. Dies liegt vermutlich sowohl an der Bedeutung der Feuerwehren für die Gefahrenbekämpfung als auch an dem wahrgenommenen Teamgefühl innerhalb der Feuerwehren. Dafür spricht auch, dass ein positiver Einfluss auf den Freundeskreis wahrgenommen wird.

Im Gegensatz zum Bürgerbusverein wird der eigenen Freizeitgestaltung eine deutlich geringere Bedeutung zugemessen. Dies liegt vermutlich sowohl an der jeweiligen Altersstruktur, die im Bürgerbus bedeutend höher ist, sowie der damit verfügbaren Zeit, als auch an der Notwendigkeit, als Mitglied der Feuerwehr kurzfristig an Einsätzen teilnehmen zu müssen und damit andere Freizeitaktivitäten nicht wahrnehmen zu können.

Während die Befragten im Bürgerbusverein keinen Einfluss auf die eigene finanzielle Situation durch ihr Engagement spüren, wird dieser Aspekt bei den freiwillig Engagierten in den Feuerwehren als leicht negativ wahrgenommen.

5 Praxisbeispiel Dorfladen

Neben den beiden Praxisbeispielen des Bürgerbusvereins und der Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Lippe stand dort auch ein Dorfladen im Fokus. Dieser wird seit 2017 genossenschaftlich geführt und neben Vollzeitbeschäftigten übernehmen Ehrenamtliche diverse Aufgaben.

5.1 Datenerhebung

Zum Projektstart definierte das Projektteam des Innovationszentrums Dörentrup wie bei den anderen beiden Praxisbeispielen die erforderliche Datenerhebung und stimmte sie mit den jeweiligen Ansprechpartnern, in diesem Fall der Vorstand des Ladens, ab. Dies diente der genauen Vorbereitung des Fragebogens und verschaffte einen Einblick in die Arbeitsstrukturen und -abläufe des Geschäftsbetriebs. Anschließend erhielten Ehrenamtliche und die Verantwortlichen im Dorfladen die Bögen.

Alle acht engagierten Ehrenamtlichen, von denen drei Personen eine ehrenamtliche Leitungsfunktion innehaben und fünf Personen ehrenamtlich den Betrieb des Dorfladens unterstützen, lieferten einen ausgefüllten Fragenkatalog zur Auswertung ab. Zudem übergaben sie eine schriftliche Aufgaben- und Struktur Erläuterung und eine Gewinn- und Verlustrechnung.

Für eine konsistente und vergleichbare Datenbasis innerhalb der drei Praxisbeispiele wurden erneut die wesentlichen Kennzahlen des ehrenamtlichen Engagements abgefragt:

- Dauer des Engagements beim Dorfladen in Jahren
- Alter der Engagierten
- gesamte investierte Zeit der Engagierten im Jahr 2021
- investierte Zeit der im Vorstand aktiven Engagierten, verteilt auf die entsprechenden Aufgabenbereiche

Zudem ermöglichte die Gewinn- und Verlustrechnung einen detaillierten Einblick in die Kostenstruktur des Dorfladens. Dies beinhaltete:

- Wareneinsatz,
- Personalkosten,
- Miete und sonstige Gebäudekosten,
- Werbekosten,
- Beiträge und Versicherungen,
- Buchhaltung und sonstige Verwaltungskosten und
- weitere

Weitere Informationen betrafen die durchschnittliche Anzahl an Angestellten und Ehrenamtlichen. Diese Unterscheidung ist in dem Praxisbeispiel des Dorfladens von hoher Relevanz, da für die Berechnung der regionalwirtschaftlichen Effekte und des Gemeinwohlbeitrags eine klare Zuordnung der Kosten, die auf die Ehrenamtlichen entfallen, notwendig ist.

Dabei ist entsprechend der Kostenrechnung lediglich eine anteilige Berechnung der entsprechenden Personalstellen möglich. Bei 2,66 Vollzeitäquivalenten und vier hauptamtlich Teilzeitbeschäftigten entfallen dementsprechend 0,66 Arbeitsplätze auf die ehrenamtlich Engagierten. In nachfolgenden Berechnungen wird jeweils auf die entsprechenden Kosten, die auf die Ehrenamtlichen entfallen, abgestellt. Dies erfolgt aus Konsistenzgründen, da auch bei der Freiwilligen Feuerwehr auf die Anzahl der Freiwilligen abgestellt wurde. Bei der Betrachtung des Bürgerbusses ergibt sich in der Datenerhebung und -auswertung diese Fragestellung nicht, da sämtliche beteiligte Personen ehrenamtlich aktiv sind.

Die detaillierten und aussagekräftigen Primärdaten zur Kosten- und Aufgabenstruktur im Dorfladen sorgen für eine ausreichende Datenbasis.

In der Stichprobe nimmt ein Großteil der Befragten keine Führungsposition ein und ist ausschließlich ehrenamtlich im Tagesgeschäft des Dorfladens tätig:

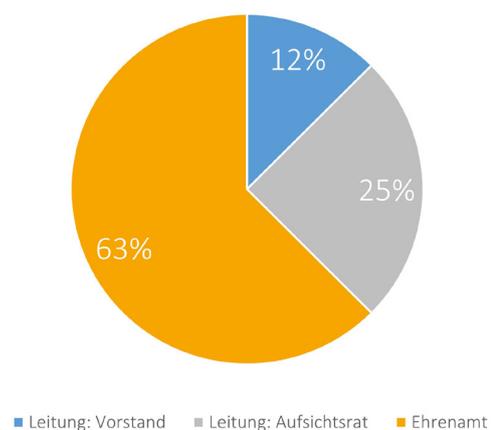


Abb.11 Aufgabenverteilung der Befragten

Quelle: eigene Darstellung

Die Altersstruktur der Engagierten im Dorfladen gestaltet sich dabei wie folgt:

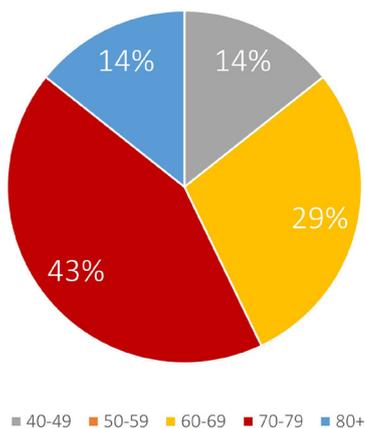


Abb.12 Altersstruktur der Befragten

Quelle: eigene Darstellung

Dabei gestaltet sich die investierte Zeit der Ehrenamtlichen im Dorfladen in den entsprechenden Aufgabenbereichen wie folgt:

Aufgabe	Beteiligte Personen	Investierte Zeit 2021
Planung Wareneinkauf	1	150
Öffentlichkeitsarbeit	2	82,5
Personalplanung	1	30
Finanzen	2	38
Veranstaltungsplanung	2	82,5
AR-Vorsitz	1	32
Sonstiges (Ehrenamt)	5	985
Summe		1.400

Abb.13 Investierte Zeit der Engagierten in Stunden

Quelle: eigene Darstellung

5.2 Regionalwirtschaftliche Nachfrageeffekte

Zu Beginn wurde die Berechnungsgrundlage für die Ermittlung der regionalwirtschaftlichen Effekte aufbereitet. Hierzu war ebenfalls eine Zuordnung der unterschiedlichen Kostengruppen auf die Wirtschaftszweigklassifikation notwendig. Durch die hohe Detailtiefe der gelieferten Primärdaten konnte dies jedoch ähnlich wie bei der Freiwilligen Feuerwehr methodisch exakt umgesetzt werden.

Anschließend erfolgte die Umrechnung der Gesamtkosten des Dorfladens auf 0,66 Vollzeitäquivalente, um den Effekt darstellen zu können, der auf die Ehrenamtlichen entfällt.

Anschließend folgte analog zu den anderen beiden Praxisbeispielen eine erste Schätzung der Regionalisierung der bezogenen Lieferungen und Leistungen aus dem Kreis Lippe. Dies ergab dann eine abschließende Berechnungsgrundlage unter konservativen Schätzungen. In der Berechnung der regionalwirtschaftlichen Effekte werden die Kosten für den Wareneinsatz des Dorfladens zunächst nicht berücksichtigt, da hierzu keine weiteren Angaben verfügbar und somit keine plausiblen Rückschlüsse auf den Regionalisierungsgrad möglich sind.

Äquivalent zu den Berechnungen der beiden anderen Beispiele werden spezifische Multiplikatoren des Wertschöpfungs- und Einkommenseffekts gebildet. Diese hervorgerufenen Effekte beziehen sich erneut auf die Bezugsgröße der allgemeinen Kosten.

Durch den Betrieb des Dorfladens und die anteilige Beteiligung der Ehrenamtlichen entstehen im Kreis Lippe neben knapp 17.500 € Wertschöpfung weitere Einkommen in Höhe von 8.600 €. Hieraus resultiert bei allgemeinen Betriebskosten von rund 14.000 €, die den Ehrenamtlichen zugeordnet werden können, ein Wertschöpfungsmultiplikator von 1,2 und ein Einkommensmultiplikator von 0,6. Somit entstehen aus einem eingesetzten Euro im Dorfladen ca. 1,2 weitere Euro regionale Wertschöpfung und 0,6 Euro Einkommen in der Region.

Im weiteren Verlauf ermittelt das Projekt die regionalwirtschaftlichen Effekte unter verschiedenen Annahmen der Regionalisierung bezogener Lieferungen und Leistungen. Eine gesonderte Betrachtung untersucht die Effekte unter Berücksichtigung des Wareneinsatzes.

5.3 Gemeinwohlbeitrag

Die Berechnung des Gemeinwohlbeitrags fußte im Praxisbeispiel des Dorfladens auf der umfangreichen Datenerhebung sowie der Betriebs- und Personalstruktur. Während im Beispiel des Bürgerbusvereins sämtliche Posten und Aufgabenbereiche individuellen hauptamtlichen Äquivalenten zugeordnet werden mussten, lag eine detaillierte Aufschlüsselung der Kostenstruktur, inklusive der nicht zu berücksichtigenden Gehälter der Hauptamtlichen, vor und ließ sich entsprechend übertragen. Die von den Verantwortlichen des Dorfladens aufgebrachte Zeit bezog das Projektteam zudem durch hauptamtliche Vergütungsäquivalente in die Berechnung ein. Diesen Berufen wurden anschließend nach einer eingehenden Desk-Research-Analyse des regionalen Lohn- und Vergütungsniveaus repräsentative monatliche Bruttogehälter zugeordnet. Die Kombination der recherchierten und hochgerechneten Stundensätze ergab den Personalaufwand der alternativen Hauptamtlichen. Zusätzlich zum anfallenden Personalaufwand, den tatsächlich anfallenden Kosten sowie konservativ geschätzten Gemeinkosten und Gewinnanteilen wurden die Gesamtkosten in der alternativen hauptamtlichen Bereitstellung ermittelt. Aus der Gegenüberstellung der tatsächlichen Kosten für den Betrieb des Dorfladens und den Kosten aus der alternativen Bereitstellung ergibt sich wie bei den anderen Praxisbeispielen der Gemeinwohlbeitrag.

Bei den tatsächlichen Kosten in der ehrenamtlichen Bereitstellung von 112.160 € und rund 152.380 € aus der hauptamtlichen Bereitstellung resultiert ein Gemeinwohlbeitrag von 40.220 €. Somit liegt der Sozialrendite-Faktor im Praxisbeispiel des Dorfladens bei 0,4. Wird der anteilige Wareneinsatz in der Berechnung nicht berücksichtigt, ergeben sich tatsächliche Kosten von rund 14.000 € und Gesamtkosten von 54.228 € in der alternativen hauptamtlichen Bereitstellung. Nach dieser Berechnungsvariante liegt der Sozialrendite-Faktor demnach bei 2,9.

5.4 Analyse des gesellschaftlichen Nutzens

Bedingt durch die geringe Stichprobengröße und wenig verwertbare Antworten lässt sich in der Analyse des persönlichen Nutzens der Engagierten kein eindeutiges Bild erkennen. Im Zuge der Befragung der Ehrenamtlichen wurde jedoch auch der gesellschaftliche Nutzen, also der Nutzen der Kund*innen analysiert. Die Engagierten nehmen den Dorfladen als essenziell wichtig für die Nahversorgung mit Lebensmitteln und in der Vermeidung von Anfahrten wahr. Das Gemeinschaftsgefühl der Gemeinde wird in der Wahrnehmung der Engagierten ebenfalls stark positiv durch den Dorfladen beeinflusst. Dass der Dorfladen für viele Einwohner*innen von Bedeutung ist, zeigt sich auch daran, dass es nahezu sämtlichen Kund*innen wichtig erscheint, den Dorfladen als regionales Geschäft zu unterstützen und gezielt dort einkaufen zu gehen.

6 Nutzungsmöglichkeiten und Allgemeines Analysekonzept

6.1 Vorteile und Nutzungsmöglichkeiten

Die Quantifizierung der Effekte aus dem Ehrenamt bzw. von ehrenamtlichen Vereinen und Organisationen ermöglicht es, die positiven Nutzeneffekte für die Region sichtbar zu machen.

Das Ehrenamt trägt in diversen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zur Sicherung der Daseinsvorsorge bei und übernimmt wichtige Aufgaben, die ohne das Ehrenamt keinen Fortbestand hätten. Entlang der Praxisbeispiele des Projekts lässt sich erkennen, dass beispielsweise der Dorfladen einen wichtigen Beitrag für die Versorgung mit Lebensmitteln in einem ländlichen Kontext leistet und nur durch die ehrenamtliche Leitung und das Engagement anderer weiterbestehen kann. Gleiches gilt für den Bürgerbusverein, der einen wesentlichen Faktor für das Mobilitätsangebot in der Region darstellt. Ohne die Freiwilligen würden eine Mobilitätslücke in der Region entstehen und die Beförderungen individuell deutlich kostenintensiver. Darüber hinaus nimmt die Freiwillige Feuerwehr die Aufgabe des regionalen Brandschutzes wahr, der ausschließlich durch das Engagement vieler Freiwilliger im Kreis Lippe gesichert werden kann.

Die Wertschätzung des freiwilligen Engagements von Ehrenamtlichen kommt dabei häufig zu kurz. Dabei entfaltet das Ehrenamt auf diversen Ebenen positive Nutzeneffekte für das Gemeinwohl und die Allgemeinheit. Von der reinen Ausübung der Tätigkeit und damit der Versorgung mit Lebensmitteln, dem erweiterten Mobilitätsangebot oder dem Brandschutz profitieren Bürger*innen direkt dank der ehrenamtlichen Leistungsbereitschaft. Auch in weiteren und im Projekt nicht berücksichtigten Feldern des Ehrenamts wie Organisationen im sozialen Bereich, der Kultur und Kunst, Bildung und Erziehung oder Sport und Gesundheit werden das Gemeinwohl und der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt.

Häufig fehlt es Engagierten und Vereinen oder Organisationen jedoch an belastbaren Zahlen über die eigene regionale Bedeutung und die praktischen Vorteile ihres Einsatzes für die Bürger*innen. Die monetäre Bemessung dieses Effekts liefert ein gut verständliches Zahlenwerk für Vereine und Organisationen, um dies belastbar zu quantifizieren. Durch bezogene Lieferungen und Leistungen aus der Region entstehen entlang der Zuliefererkette regionalwirtschaftliche Effekte in Wertschöpfung und Einkommen. Ergänzt werden diese Effekte durch Konsumeffekte von erhaltenen Aufwandsentschädigungen. Durch die Quantifizierung dieser positiven Wirkungen kön-

nen neben der eigentlichen Tätigkeit weitere Argumentationshilfen für die Sicherung des Fortbestehens des Vereins oder der Organisation gegenüber der Öffentlichkeit und politischen Entscheidungsträgern gesammelt werden. Durch Vorleistungsbezüge und die daraus resultierenden Wertschöpfungs- und Einkommenseffekte entstehen somit ggfs. Wirkungen, welche die Kosten für die Aufrechterhaltung des Vereins übersteigen. Öffentliche Zuwendungen und Förderungen an ehrenamtliche Vereine und Organisationen erhalten damit eine weitere Legitimationsebene.

Werden die tatsächlichen Kosten für die Bereitstellung der Leistung ehrenamtlicher Vereine mit einer alternativen hauptamtlichen Bereitstellung verglichen, wird der Gemeinwohlbeitrag des Ehrenamts noch sichtbar. Durch die Analyse der Finanzmittel, die benötigt würden, um mit hauptamtlich Beschäftigten die gleiche Leistung in den entsprechenden Aufgabenbereichen zu erbringen, lässt sich schnell erkennen, welchen Beitrag das Ehrenamt leistet. Hier werden häufig lediglich Aufwandsentschädigungen geleistet, während in der alternativen Bereitstellung in einem gewinnorientierten Unternehmen der Personalaufwand um ein Vielfaches höher wäre. Da das Ehrenamt häufig in Themenfeldern aktiv ist, die nicht von gewinnorientierten Unternehmen besetzt werden, würden signifikante Kosten in den Kommunen für die Leistungsbereitstellung anfallen.

Auch hier liefert der Gemeinwohlbeitrag bzw. die Sozialrendite wertvolle Argumentationshilfen für das Ehrenamt und Vereine sowie Organisationen, um die jeweilige Bedeutung hervorzuheben.

6.2 Allgemeines Analysekonzept

Ein Ziel des Projektes ist es, neben der eingehenden Analyse der drei ausgewählten Praxisbeispiele ein allgemein übertragbares Analysekonzept zu entwickeln, mit dem Vereine und Organisationen ihre individuellen Effekte berechnen und somit die Sozialrendite auf den beschriebenen Ebenen beziffern können. Das Vorgehen hierzu wird folgend skizziert.

Datenerfassung

In einem ersten Schritt sollte die allgemeine **Kostenstruktur** erfasst werden. Hierzu gehören beispielsweise:

- Aufwandsentschädigungen
- Kosten für Gebäude und Mieten
- Kosten für Fahrzeuge
- Benötigte Sachmittel und Dienstleistungen
- Weiteres

Außerdem gilt es, die **Positionen** der Ehrenamtlichen zu erfassen. Hierzu gehören beispielsweise:

- Aufgaben des Vorstands
- Kassenwart
- Öffentlichkeitsarbeit
- Weiteres

1

Regionalisierung

Im zweiten Schritt erfolgt eine geschätzte Regionalisierung der anfallenden Kosten. Hierbei wird der Anteil der im Untersuchungsgebiet (z.B. Kreis Lippe) verbleibenden Zahlungsflüsse betrachtet.

Sollte eine Regionalisierung der Kosten nicht eindeutig möglich sein, ist von einer eher konservativen Schätzung auszugehen. Dienstleistungen können bspw. leichter regional bezogen werden als speziell angefertigte Busse.

2

Multiplikator-Rechnung

Ausgehend von den Gesamtkosten können nun geschätzte Wertschöpfungs- und Einkommenseffekte für die Region berechnet werden.

Aus den Praxisbeispielen ergeben sich folgende plausible Beispielmultiplikatoren:

Wertschöpfung: Gesamte Kosten X 0,85 = regionaler Wertschöpfungseffekt

Einkommen: Gesamte Kosten X 0,5 = regionaler Einkommenseffekt

3

Hauptamtliche Äquivalente

Nachdem die Aufgaben und die dafür aufgebrauchte Zeit der Ehrenamtlichen erfasst sind, gilt es entsprechende hauptamtliche Äquivalente zu identifizieren.

Hierbei hilft eine Internet-Recherche, um ungefähre Stundenlöhne abschätzen zu können.

Anschließend wird die aufgebrauchte Zeit in den entsprechenden Aufgabenbereichen mit den anzusetzenden Stundenäquivalenten multipliziert.

4

Kosten aus der hauptamtlichen Bereitstellung

Neben den allgemeinen Kosten im Ehrenamt, die ebenfalls für das Hauptamt angesetzt werden, wird der im vorherigen Schritt ermittelte Personalaufwand hinzugefügt. Zusätzlich wird auf diesen der fällige Arbeitgeberanteil von etwa 22% hinzugechnet.

Aus der so entstehenden Zwischensumme wird eine Pauschale für Gemeinkosten und Gewinnanteil gebildet. Hierfür wird diese mit 0,1 multipliziert.

Somit entsteht die Summe für die vereinfachte Rechnung der Kosten für die alternative hauptamtliche Bereitstellung

5

Gemeinwohlbeitrag und Sozialrendite

Anschließend werden beide Gesamtkosten gegenübergestellt, wodurch der Gemeinwohlbeitrag entsteht:

- $\text{Kosten alternative Bereitstellung} - \text{Kosten im Ehrenamt} = \text{Gemeinwohlbeitrag}$

Abschließend wird der Sozialrendite-Faktor ermittelt:

- $\text{Gemeinwohlbeitrag} / \text{Kosten im Ehrenamt} = \text{Sozialrendite-Faktor}$

6

7 Fazit

Durch die monetäre Bemessung der positiven Effekte des Ehrenamts für die Allgemeinheit und das Gemeinwohl entstehen Kennzahlen, die dem Ehrenamt dabei helfen, die eigene Bedeutung für die Region hervorzuheben.

Gegenüber politischen Entscheidungsträger*innen, Bürger*innen oder auch Ehrenamtlichen und Interessierten wird somit die Bedeutung des Ehrenamts für die Zukunft, insbesondere im ländlichen Raum, unterstrichen. Neben der reinen Leistungserbringung im Ehrenamt, die einen praktischen und erlebbaren Nutzen für eine breite Zielgruppe bietet, entstehen regionale Wertschöpfung und Einkommen. Gleichzeitig werden Kosten für die alternative hauptamtliche Bereitstellung vermieden.

Somit entstehen wichtige Argumente für das Ehrenamt, um die eigene Bedeutung für die kommunale Daseinsvorsorge zu unterstreichen. Dies ist besonders im Kontext von öffentlichen Zuwendungen und Finanzierungsquellen relevant. Weiterhin können so die Identifikation der Ehrenamtlichen mit dem Verein oder der Organisation gesteigert oder Interessierte für das Thema Ehrenamt begeistert werden.

Durch das im Projekt erarbeitete vereinfachte Analyseschema, das auf diverse Themenbereiche im Ehrenamt anwendbar ist, können Vereine und Organisationen ihre regionalwirtschaftlichen Effekte berechnen und eingesparte Kosten monetär bemessen.

Dabei ist zu beachten, dass das in diesem Werkstattbericht dargestellte allgemeine Analysekonzept vereinfacht und zur praktischen Anwendung dargestellt ist. Somit sind die individuellen Sozialrendite-Faktoren auf andere Vereine und Organisationen im Ehrenamt für eine erste Hochrechnung der Effekte übertragbar. Eine individuelle Auswertung und präzise Berechnung der Effekte erfordert jedoch eine eigene Datenerhebung und vertiefende Berechnungsschritte.

8 Glossar

Gemeinwohlbeitrag: Der Gemeinwohlbeitrag ergibt sich durch die Differenz der Kosten in der alternativen hauptamtlichen Bereitstellung und den tatsächlich anfallenden Kosten im Ehrenamt.

Hauptamtliche Äquivalente: Entsprechend der Positionen (und damit verbundenen Aufgaben) werden vergleichbare Berufe und repräsentative Stundensätze ermittelt.

Input-Output-Analyse: Bei der Analyse ökonomischer Effekte der Geschäftstätigkeit von Unternehmen und Vereinen wird das Instrument der IOA benutzt. Die Basis der IOA bilden Wirtschaftskreislaufmodelle, mit dem Ziel, deren produktionstechnische Verflechtungen darzustellen und zu erklären, dabei wird der Unternehmenssektor namentlich in Wirtschaftszweige geteilt. Jeder Sektor weist Primär- und Sekundärinputs, also Bruttowertschöpfung und intermediäre Einsätze auf.

Über diese Matrix, Input-Output Tabelle (IOT) genannt, lässt sich in jedem Sektor die Zwischen- und Endnachfrage bzw. die Vor- und Endleistung abbilden. Somit stellt die IOA ein probates Mittel zur Eruierung ökonomischer Effekte von endogen ausgelösten Nachfrageveränderungen dar. Es lassen sich die Effekte auf die Wertschöpfung und generiertes Einkommen ermitteln.

Multiplikatorrechnung: Entsprechend der in den Praxisbeispielen erhobenen Daten und durchgeführten Berechnungen lassen sich Multiplikatoren zur Abschätzung der Effekte in Wertschöpfung und Beschäftigung ermitteln. Werden die spezifischen Multiplikatoren mit den Gesamtausgaben multipliziert, ergeben sich Euro-Werte für die Wertschöpfungs- und Einkommenseffekte im Kreis Lippe.

Regionalisierung: Da nur die in der Region (Kreis Lippe) verbleibenden Zahlungsflüsse einen regionalen Effekt auslösen, ist eine ungefähre Abschätzung dieses Anteils notwendig.

Sozialrendite-Faktor: Durch das Verhältnis des Gemeinwohlbeitrags zu den tatsächlich anfallenden Kosten entsteht der Sozialrendite-Faktor. Dieser gibt entsprechend das Verhältnis der Kosten im Ehrenamt zu den eingesparten Kosten gegenüber der hauptamtlichen Bereitstellung an.

Wertschöpfung: Ein wesentlicher Indikator für die regionalwirtschaftliche Bedeutung ist die Wertschöpfung, die mit der Aktivität und Geschäftstätigkeit einhergeht. Im Projekt wird insbesondere die hervorgerufene Wertschöpfung untersucht, da die direkte Wertschöpfung sich dabei aus dem Personalaufwand, Steuern und Abgaben, den Gewinnen und Abschreibungen des Vereins abzüglich der Subventionen zusammensetzt und somit nicht auf das Ehrenamt übertragbar ist. Die Wertschöpfung ist damit eine ökonomische Größe der durch den Verein erbrachten wirtschaftlichen Leistung im Kreis Lippe.

9 Berechnungsbeispiel anhand des Bürgerbusvereins

Regionalwirtschaftlicher Effekt

Zunächst werden die durchschnittlichen Betriebskosten des Bürgerbusvereins in den Jahren 2007-2017 ermittelt:

Ø Betriebskosten (2007-2017)	
Allgemeine Kosten	12.969 €
Neuanschaffung Bus	4.579 €
Organisationskosten	5.227 €
Summe	22.775 €

Hieraus resultiert entsprechend ein regionalwirtschaftlicher Impuls in Höhe von 22.775 €. Anschließend werden diese Kosten auf Wirtschaftszweige aufgeteilt und regionalisiert.

Wirtschaftszweig	Gesamt- ausgaben	Regionalisie- rung auf den Kreis Lippe
A: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-	
B: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	
C: Verarbeitendes Gewerbe	8.175,98	50%
D: Energieversorgung	279,90	10%
E: Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	6,41	100%
F: Baugewerbe	190,33	50%
G: Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	5.864,98	22%
H: Verkehr und Lagerei	1.400,73	50%
I: Gastgewerbe	1.745,92	70%
J: Information und Kommunikation	220,63	100%
K: Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.621,56	100%
L: Grundstücks- und Wohnungswesen	113,93	100%
M-N: Freiberufl, wissenschaftl. techn. Dienstl., sonst. wirtschaftl. DL	2.194,96	80%
O-Q: Öff.Verw., Verteidig., Sozialvers., Erz.-u.Unterricht	939,39	80%
R-T: Kunst, Unterhaltung, Erholung, Priv. Haush.,usw.	20,29	100%
Summe	22.775,00	52%

Durch die Anwendung der Input-Output-Analyse ergeben sich daraus resultierend folgende spezifische Multiplikatoren:

Wertschöpfungseffekt:

Gesamtausgaben (22.775 €) * Multiplikator (0,9) = 20.322 €

Einkommenseffekt:

Gesamtausgaben (22.775 €) * Multiplikator (0,5) = 11.595 €



Der Multiplikator (gerundet) errechnet sich aus dem Verhältnis von errechneten Effekten und den eingesetzten jährlichen Gesamtkosten.

Gemeinwohlbeitrag und Sozialrendite

Zuerst werden die Positionen und damit einhergehenden Aufgaben hauptamtlichen Berufen zugeordnet:

Position	Hauptamtliches Äquivalent
Fahrer*in	Busfahrer*in
Vorstand	Geschäftsführer*in
Öffentlichkeitsarbeit	Pressesprecher*in
Kassenwart	Kämmerer*in
Schriftführer*in	Sekretär*in
Fahrzeugwart*in	KFZ-Mechaniker*in
Fahreinsatzkoordinator*in	Verwaltungsangestellte*r

Anschließend werden in einem ersten Szenario die Positionen und die jeweils investierte Zeit in Stunden pro Jahr mit den hauptamtlichen Vergütungsäquivalenten zusammengebracht. Hieraus ergibt sich ein fiktives Bruttogehalt. Im zweiten Szenario werden keine spezifischen Stundensätze, sondern der Mindestlohn als hauptamtliche Entlohnung angesetzt:

Positionen	Investierte Zeit (2021)	Variante 1: Vergütungsäquivalente		Variante 2: Mindestlohn
		hauptamtliche Vergütungsäquivalente	Bruttogehalt (2021)	Bruttogehalt (2021)
Fahrer*in	1.271 h	15,33 €/h	19.485,86 €	15.252 €
Vorstand	471 h	33,31 €/h	15.689,01 €	5.562 €
Öffentlichkeitsarbeit	45 h	25,73 €/h	1.157,88 €	540 €
Kassenwart	9 h	24,37 €/h	219,37 €	108 €
Schriftführer*in	40 h	15,97 €/h	639,07 €	480 €
Fahrzeugwart*in	75 h	15,39 €/h	1.154,72 €	900 €
Fahrereinsatzkoordinatior*in	120 h	19,01 €/h	2.281,98 €	1.440 €
Summe	2.031 h		40.627,89 €	24.372 €

Kosten aus der alternativen Bereitstellung	
Allgemeine Kosten	12.969 €
Neuanschaffung Bus	4.579 €
Organisationskosten	5.227 €
Personalaufwand	40.627 €
Zzgl. AG-Anteil (22%)	8.938 €
Gemeinkostenanteil	7.234 €
Summe	79.574 €

Anschließend werden der kalkulierte Personalaufwand, der anfallende Arbeitgeberanteil sowie ein mit 10% angesetzter Gemeinkostenanteil zu den durchschnittlichen Betriebskosten addiert.

Somit entstehen unter Berücksichtigung der hauptamtlichen Stundensätze Gesamtkosten von 79.574 €. Wird lediglich der Mindestlohn angesetzt, entstehen Gesamtkosten in Höhe von 57.760 €.

Hieraus lassen sich die Gemeinwohlbeiträge wie folgt errechnen:

Gemeinwohlbeitrag Variante 1:

$$79.574 \text{ €} - 22.775 \text{ €} = 56.799 \text{ €}$$

Gemeinwohlbeitrag Variante 2:

$$57.760 \text{ €} - 22.775 \text{ €} = 34.985 \text{ €}$$

Aus dem Verhältnis des Gemeinwohlbeitrags zu den durchschnittlichen Kosten ergibt sich folgend der Sozialrendite-Faktor:

Sozialrendite-Faktor Variante 1: $56.799 \text{ €} / 22.775 \text{ €} = 2,5$

Sozialrendite-Faktor Variante 2: $34.985 \text{ €} / 22.775 \text{ €} = 1,5$

10 Literatur

- Winker, P. (1997): Empirische Wirtschaftsforschung, SpringerVS.
- Woll, A. (1987): Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Vahlen.
- Fleissner, P. (1993): Input-Output-Analyse - Eine Einführung in Theorie und Anwendungen, SpringerVS.
- Holub, W. & Schnabl, H. (1994): Input-Output-Rechnung: Input-Output-Analyse, Oldenbourg.
- Hesse, M. et al. (2011): Sozialrendite der KoWo Erfurt. https://www.wifa.uni-leipzig.de/fileadmin/Fakult%C3%A4t_Wifa/Institut_f%C3%BCr_%C3%B6ffentliche_Finzen_und_Public_Management/Sozialrendite_der_Kommunalen_Wohnungsgesellschaft_mbh_Erfurt___KoWo_.pdf
- Pro Bürgerbus NRW e.V. (2022): Leitfaden für die Einrichtung und den Betrieb von Bürgerbussen. https://www.pro-buegerbus-nrw.de/fileadmin/user_upload/2_Service/Broschueren_Downloads/Broschueren/Leitfaden_07-2022.pdf
- DESTATIS (2008): Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Gueter-Wirtschaftsklassifikationen/klassifikation-wz-2008.html>

